

kirchliche Stellung des Erzbischofs, der seinen Anspruch auf die Stadtherrschaft nicht aufgegeben hatte, wird nach Möglichkeit ignoriert: das „heilige Köln“ steht nicht unter geistlichem Schutz, sondern unter dem des Reiches. E.-D. H.

---

Martyrs and Martyrologies. Papers read at the 1992 Summer Meeting and the 1993 Winter Meeting of the Ecclesiastical History Society, ed. by Diana WOOD (Studies in Church History 30) Oxford 1993, Blackwell, XVIII u. 497 S., ISBN 0-631-18868-1, GBP 37,50. – Aus dem Band, in dem Märtyrerschicksale und deren literarische Bewältigung von der Urkirche bis in unsere Tage in den Blick genommen werden, sind folgende Arbeiten zu nennen: Victoria A. GUNN, Bede and the Martyrdom of St Oswald (S. 57–66), zeigt, daß Beda in dem nordhumbrischen König, der 642 im Kampf gegen die Heiden umkam, keinen Märtyrer sah. – Janet L. NELSON, The Franks, the Martyrology of Usuard, and the Martyrs of Cordoba (S. 67–80), weist auf das große Interesse Karls des Kahlen an Usuards Martyrologium hin und deutet den Namenseintrag von dreizehn Märtyrern aus Cordoba (Mitte des 9. Jh.) als Ausdruck eines politischen Programms des westfränkischen Königs. – Paul A. HAYWARD, The Idea of Innocent Martyrdom in Late Tenth- and Eleventh-Century English Hagiology (S. 81–92), zeigt an den Viten von sechs angelsächsischen Märtyrern, daß die Gemeinschaften, die ihren Kult förderten, in die Lebensbeschreibungen aus disziplinären und pädagogischen Gründen häufig ihre eigenen Moralvorstellungen eintrugen. – Colin MORRIS, Martyrs on the Field of Battle before and during the First Crusade (S. 93–104), bewertet den ersten Kreuzzug als entscheidend für die Vorstellung, im Heidenkrieg Gefallenen komme der Märtyrerstatus zu; Ansätze für derartige Gedankengänge seien aber schon vor Ende des 11. Jh. faßbar. – R. M. PRICE, Boris and Gleb: Princely Martyrs and Martyrology in Kievan Russia (S. 105–115), analysiert die drei stark von der Wenzelslegende und byzantinischer Rhetorik beeinflussten Passionsberichte (11./12. Jh.) über die 1015 ermordeten Prinzen und ordnet diese Schriften der europäischen Hagiographie zu. – John A. F. THOMSON, St Eiluned of Brecon and Her Cult (S. 117–125), deutet die Nachrichten über die wenig bekannte wallisische Heilige des 6. Jh. (vgl. Bibliotheca Sanctorum 1, 879: Almeida) und ihre Verehrung als Reflex der Christianisierung einer heidnischen Kultstätte. – Richard EALES, The Political Setting of the Becket Translation of 1220 (S. 127–139), skizziert die politische und kirchliche Situation in England um 1220 und mißt der Translationszeremonie in Canterbury hohen symbolischen Wert zu als Zeichen des Bemühens, das gespannte Verhältnis zwischen der englischen Kirche, dem Königtum und Rom zu entkrampfen. – G. A. LOUD, The Case of the Missing Martyrs: Frederick II's War with the Church, 1239–1250 (S. 141–152): Von den zahlreichen, von kaiserlicher Seite hingerichteten Geistlichen (zumeist aus den Bettelorden) wurde nur der 1248 gehängte Bischof Marcellinus von Arezzo als Märtyrer apostrophiert, was L. auf die Reserve des Papsttums gegenüber neuen Märtyrerkulten, ihrer Geringschätzung durch die Bettelorden und auf die wenig überzeugende Stilisierung des Krieges gegen Friedrich II. als Kreuzzug zurückführt. – Miri RUBIN, Choosing Death? Experiences of